

Newsletter: Daten des Drogenmarkts in Zeiten von Covid-19

Eine Reihe von Daten zur Entwicklung des Drogenmarkts zur Zeit von Covid-19 wurde im Rahmen verschiedener Ad-hoc-Studien oder Datensammlungen von internationalen Agenturen gesammelt. Wir erlauben uns, diese Daten hier zusammenfassend zu präsentieren. Die Analyse liegt selbstverständlich in unserer alleinigen Verantwortung.



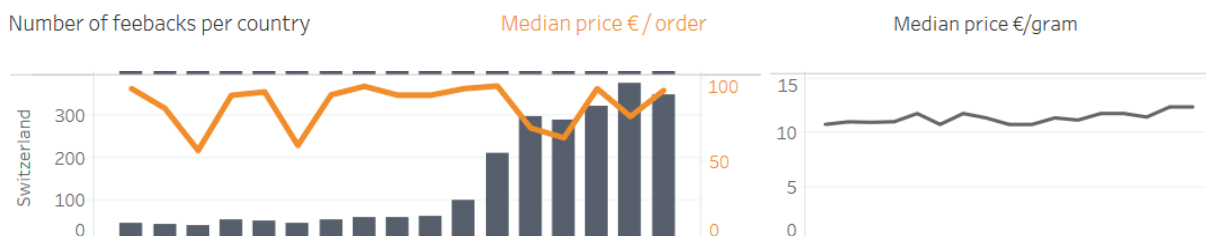
Beobachtungen der Chefs der Drogendezernate

Sucht Schweiz und die Fakultät für Kriminalwissenschaften der Universität Lausanne führen seit zwei Monaten alle 14 Tage Interviews mit den Chefs der Betäubungsmittelbrigaden der Polizeikörper von vier Kantonen (VD, NE, GE, ZH) sowie der Stadt Lausanne durch. Die Polizeibeamten stellen keine grösseren Veränderungen auf dem Markt fest, aber sie beobachten bestimmte Praktiken, die sich von den üblichen unterscheiden: stärkeres Nutzen der grünen Grenze, anders organisierter Handel, ungewöhnliche Kooperationen. Bislang hat keines der Polizeikörper nennenswerte Engpässe festgestellt, ausser vielleicht bei Cannabis, obwohl auf manchen Märkten (Kokain, Cannabis) Preisschwankungen festgestellt wurden. Der Heroinmarkt ist etwas angespannt, aber es ist unklar, ob dies auf einen Rückgang der Verfügbarkeit der Substanz oder auf die Tatsache zurückzuführen ist, dass die Abwicklung der Geschäfte schwieriger ist.



Käufe im Darknet

Die von Quentin Rossys Team an der Fakultät für Kriminalwissenschaften (École des sciences criminelles) vorgenommene Analyse ergab für die Website Cannazon seit Mitte März einen sehr deutlichen Anstieg der Cannabis-Käufe (von etwa 50 auf gegen 300 pro Woche) bei in der Schweiz ansässigen Verkäufern, wobei es zu keinen grossen Schwankungen bei den Preisen und den durchschnittlichen Ausgaben pro Kauf kam (siehe Grafik unten). Ein Anstieg der Käufe von Cannabis bei Anbietern aus der Schweiz, allerdings weniger dramatisch als auf Cannazon, wurde auch für die Website Empire Market festgestellt; bei den Käufen anderer Substanzen hingegen wurde kein signifikanter Anstieg beobachtet.



Service de médecine
des addictions
(SMA)



Umfrage bei den Konsumierenden

Das Universitätsspital Lausanne (Jacques Gaume) hat Ende April/Anfang Mai den Patient*innen, die sich auf der Abteilung Suchtmedizin in einer Substitutionsbehandlung befinden, einen Fragebogen geschickt. Etwa fünfzig Personen haben geantwortet. Dabei wurde auch nach dem Preis für Heroin und Kokain auf dem Schwarzmarkt gefragt. Die zum Zeitpunkt des letzten Kaufs gezahlten Preise entsprechen den üblichen Preisen für diese beiden Substanzen, mit nur geringen Abweichungen. Eine Analyse von qualitativen Interviews mit etwa zwanzig Personen wird folgen. Zudem werden diese Interviews in Kürze wiederholt.



Stadt Zürich
Sozialdepartement

Drug-Checking in Zürich

Der Konsumraum in Zürich (Florian Meyer) liess kürzlich 11 Proben von Konsument*innen analysieren, 5 Heroin- und 6 Kokainproben. Die Analyse ergab, dass die Substanzen im Durchschnitt sehr rein waren (Kokain: 97,2 %; Heroin: 24,3 %). Auch das stationäre Drug-Checking des Drogeninformationszentrum (DIZ) analysierte seinerseits 17 Kokainproben aus der Zeit des Lockdown. Auch hier wurde ein sehr hoher durchschnittlicher Reinheitsgrad gemessen: 87,4 %. Die nächste Analyse bei der K&A in Zürich wird Anfang Juni durchgeführt. In Lausanne wird die Fakultät für Kriminalwissenschaften (Pierre Esseiva) demnächst einige Analysen am ECS mit der NirLAB-Technik durchführen.

https://www.infodrog.ch/files/content/schadensminderung_de/2020_covid_19/20200506_Coronaz eit Drug Checking KA DIZ Resultate.pdf

info
drog

Centrale nationale de
coordination des addictions

Befragung von Infodrog

Infodrog (Dominique Schori, Alwin Bachman) hat eine Online-Umfrage unter Konsumierenden illegaler Drogen durchgeführt. Fast 300 Personen (ca. 60% davon männlich, 50% aus der französischsprachigen Schweiz, Durchschnittsalter 28 Jahre) nahmen an der Befragung zwischen dem 16. und 27. April teil. Ihre Antworten waren Gegenstand einer Zwischenanalyse. Die meisten Umfrageteilnehmenden vermeldeten keine Preisveränderung im Zusammenhang mit Corona, obwohl rund ein Drittel der aktuell Cannabis Konsumierenden und etwa ein Fünftel der aktuell Kokain Konsumierenden von einer Preiserhöhung berichteten. Die Befragten beurteilten auch die Qualität der Substanzen als im Allgemeinen stabil.

<https://www.infodrog.ch/files/content/corona/freizeitdrogenkonsum-covid-zwischenbericht20200508.pdf>

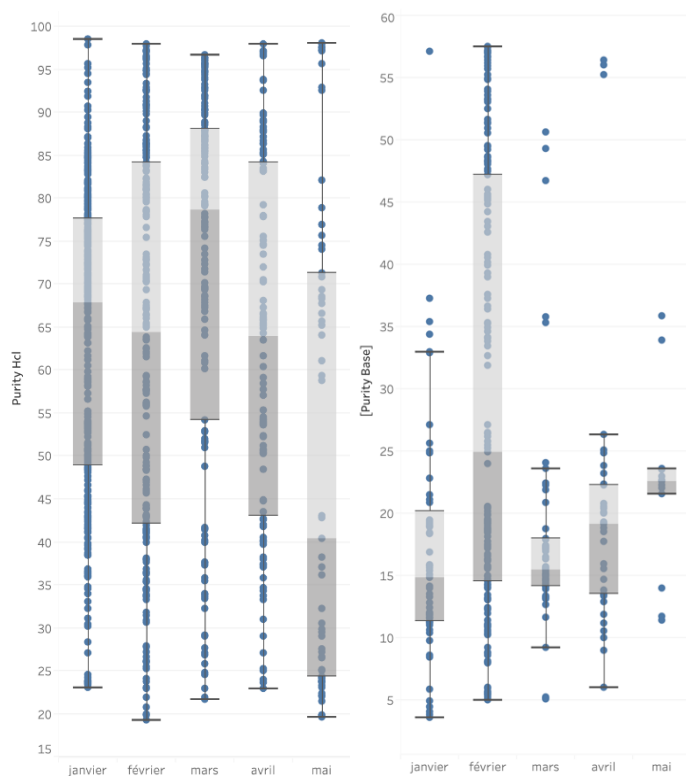


Analyse der gebrauchten Spritzen

Die Fakultät für Kriminalwissenschaften (Elodie Lefrançois) liess in Zusammenarbeit mit dem CURML (Marc Augsburger) die im Spritzenautomaten in Lausanne eingeworfenen gebrauchten Spritzen analysieren. Die Analyse des ersten Drittels der Proben zeigte einerseits einen Rückgang des Nachweises von Midazolam (dormicum®) im Vergleich mit früheren ähnlichen Studien und andererseits eine Zunahme von Morphin in den gebrauchten Spritzen. Das in den Spritzen gefundene Kokain reichte von nicht verschnittenen Proben bis hin zu solchen, bei denen der Anteil Streckmittel sehr hoch zu sein schien. Die genauen Ergebnisse werden erst nach Abschluss aller Analysen vorliegen.

Analyse der beschlagnahmten Substanzen

Die von den Westschweizer Polizeikorps beschlagnahmten Substanzen, die mit der vom ESC entwickelten tragbaren NirLAB-Technik analysiert werden konnten, zeigen grosse Unterschiede bei dem im Umlauf befindlichen Kokain (siehe linke Grafik unten), mit vielen niedrig- und hochdosierten Proben im Mai, aber bisher ohne jegliche Werte in der Mitte der Skala. Beim Heroin (siehe rechte Grafik unten) wurden bisher keine grösseren Veränderungen beobachtet.



Abwasseranalyse in Lausanne

Die Analysen des Abwassers (ESC) werden zurzeit durchgeführt, die Ergebnisse liegen jedoch noch nicht vor. Dies sollte aber in Kürze der Fall sein. Wir halten Sie auf dem Laufenden.

Daten von Einrichtungen und Behandlungszentren

Die GREA (Jean-Félix Savary) hat begonnen, Daten von den Einrichtungen der Schadensminderung in den Westschweizer Kantonen zusammenzutragen (Daten folgen), während das COROMA (Olivier Simon) Zahlen von ambulanten Behandlungszentren in der Westschweiz gesammelt hat. Bislang haben diese Zentren keinen signifikanten Anstieg der Behandlungsanfragen erlebt. Es wurde aber ein Mangel an (verschriebenen) Midazolam-Tabletten.



**Nations
Unies**

Office des Nations Unies contre les Drogues et le Crime

Bericht des UNODC über den Drogenmarkt

Das Büro der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechenbekämpfung (UNODC) hat einen Bericht über die Auswirkungen der Pandemie und die von den Staaten zu deren Bekämpfung ergriffenen Massnahmen auf den Drogenhandel veröffentlicht. Die auf Informationen aus rund 30 Ländern basierende Analyse ergibt ein sehr gemischtes Bild: Einige Länder verzeichneten einen Rückgang des Angebots, während andere keine solchen Beobachtungen machten. Eine interessante Frage, die der Bericht aufwirft, sind die Auswirkungen auf die Erzeugerländer (Afghanistan, Kolumbien, Bolivien, Peru). Insbesondere weist der Bericht darauf hin, dass eine Verringerung des Zugangs zu Essigsäureanhydrid (Afghanistan) oder Benzin (Kolumbien) die Produktionskapazität verringern könnte. Eine weitere Hypothese des UNODC ist, dass die gegenwärtige Situation zur Entstehung von Lagerbeständen entlang der Drogenhandelsrouten geführt hat.

<https://www.unodc.org/documents/data-and-analysis/covid/Covid-19-and-drug-supply-chain-Mai2020.pdf>



European Monitoring Centre
for Drugs and Drug Addiction

Bericht der EMCDDA über die Verkäufe auf den Märkten im Darknet

Die Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht EMCDDA hat eine Analyse des Kaufverhaltens auf einigen Marktplätzen im Darknet veröffentlicht. Dabei zeigt sich das gleiche Bild, das auch Quentin Rossy für die Schweiz feststellte: ein signifikanter Anstieg bei den Cannabis-Käufen bei gleichzeitigem Rückgang bei den Stimulanzien, die im Nightlife-Setting konsumiert werden.

http://www.emcdda.europa.eu/system/files/publications/13042/EMCDDA-report_COVID19-darknet-final.pdf

Zusammenfassung

Die verfügbaren unterschiedlichen Indikatoren deuten auf eine bisher geringe Auswirkung von Covid-19 und den zur Eindämmung der Pandemie auf dem Drogenmarkt ergriffenen Massnahmen hin. Dies schliesst natürlich örtliche und zeitliche Schwankungen bei der Verfügbarkeit nicht aus. Dennoch scheint der Zusammenbruch des Markts bisher ausgeblieben zu sein, von dem ausgegangen werden konnte, als der Lockdown und die Beschränkungen der Verkehrswege von vielen Ländern entlang der Drogenhandelsrouten verfügt wurde. Dies zeigt auch, dass der Drogenhandel auch bei erheblichen und unerwarteten Hindernissen einfach weiterzulaufen vermag. Unklar bleibt jedoch, wie sich die

Nachfrage in den letzten Monaten entwickelt hat. Die Abwasserdaten werden mit Sicherheit einige Informationen dazu liefern. Die meisten der geschilderten Arbeiten werden fortgeführt, und weiterreichende Ergebnisse werden in einem nächsten Newsletter präsentiert.

Frank Zobel, Sucht Schweiz

Pierre Esseiva, École des sciences criminelles/UNIL

13. Mai 2020